

Linzer Diözesanblatt

147. Jahrgang

1. November 2001

Nr. 9

60. Der Priester als Hoffnungsträger am Beginn des dritten Jahrtausends

Das X. Symposium des Rates der Arbeitsgemeinschaften der Priesterräte Europas (CCPE) in Triuggio bei Mailand, 18. bis 23. September 2001, hat an die Priesterräte Europas folgende Botschaft verabschiedet:

In diesen Tagen, da die Welt durch schreckliche Terroranschläge um ihren Frieden bangt, wollen wir Zeugnis geben von unserer Hoffnung (vgl. 1 Petr 3,15).

Achtzig Delegierte aus 23 Ländern Europas waren im Mailand zum X. Symposium des CCPE versammelt. Wir haben miteinander gebetet, nachgedacht und uns mit unserer Hoffnung auseinander gesetzt. Dabei wurde uns die Verschiedenheit der Rahmenbedingungen in der Ausübung unseres priesterlichen Dienstes bewusst. Gleichzeitig haben wir die Erfahrung der Gemeinschaft (communio) gemacht, zu deren Verkündigung wir bestellt sind.

Mit allen Getauften sind wir zu einer einzigen Hoffnung berufen in dem einen Leib und durch einen Geist (vgl. Eph 4,4). Dieses Wort des Apostels Paulus klingt in unserem Herzen und treibt uns in diesem Heiligen Geist, nach vorne zu gehen. Auf diese

Weise tragen wir einen Baustein zum Bau eines neuen Europas bei und bezeugen so die bleibende Gegenwart des Evangeliums Christi in Europa.

Mit Aufmerksamkeit haben wir die großen Veränderungen wahrgenommen, die unsere Gesellschaft und unsere Kultur auf dem ganzen Kontinent umwälzen. Diese Veränderungen haben ebenfalls Auswirkungen auf die Kirche und den Glauben der Christen. Die Frauen und Männer unserer Zeit sind weder besser noch schlechter als früher. Sie sind Gottes geliebte Geschöpfe und durch Jesus Christus erlöst.

In unserer multikulturellen Gesellschaft müssen wir der Versuchung widerstehen, einfach die Vergangenheit wiederherstellen zu wollen. Vielmehr gilt es in dieser neuen Situation, die Zeichen der Zeit zu erkennen und ihre Herausforderungen anzunehmen. Wir wollen mit positiven Augen unsere Welt, die wir lieben, betrachten. Trotz der wachsenden Distanz der Menschen zur Kirche beobachten wir eine Sehnsucht nach Gott. Um darauf zu antworten, müssen wir bescheiden und respektvoll (vgl. 1 Petr 3,16) zusammen mit unseren Mitarbeitern

Inhalt

60. Der Priester als Hoffnungsträger am Beginn
des dritten Jahrtausends

61. Aus der Dechantenkonferenz

62. Keine Diakonatsweihe von Frauen

63. Personalstelle für Pastorale Dienste

64. Institut Pastorale Fortbildung

65. Marthahilfe – Weihnachtsgabe 2001

66. Personen-Nachrichten

67. Hinweise

Impressum

und Mitarbeiterinnen im kirchlichen Dienst und in Einheit mit unseren Bischöfen auf Christus hinweisen. Um glaubwürdig zu handeln, verkennen wir nicht unsere eigenen Schwierigkeiten: die abnehmende Zahl der Priesteramtskandidaten; unsere menschlichen Defizite; unsere physischen und psychischen Schwächen; den angezweifelt Zölibat; die Überlastung durch vielfältige Aufgaben; die Einsamkeit; die Probleme in den ökumenischen Beziehungen; die Unsicherheiten mit unserer priesterlichen Identität.

Diese Schwierigkeiten laden uns ein, neue Wege zu suchen und uns in erster Linie auf die Wurzeln unseres Dienstes zu besinnen: Uns dem Wort des Evangeliums, das wir verkünden sollen, auszusetzen. Wir laden die Priesterräte ein, gemeinsam mit ihren Bischöfen die oben genannten Punkte zu beraten und in regionalen Lösungen Konsequenzen zu ziehen.

Wir haben uns auch über Fortschritte und Zeichen der Hoffnung gefreut: die Treue und die Großzügigkeit der Priester in ihrem Dienst; die Bereitschaft junger Leute, sich für den Glauben zu enga-

gieren; das Engagement der Laien; die gute Zusammenarbeit in unseren Teams; Bischöfe, die dem Volk verbunden sind und ihren Priestern nahe; die Freude über ein neues Kirchenbild nach dem II. Vatikanum; das Teilen von Freude und Hoffnung mit Menschen guten Willens.

Weiterhin ermutigen wir besonders unsere Mitbrüder in Osteuropa beim Neuaufbau ihrer kirchlichen Gemeinschaften. Dabei vergessen wir nicht, dass die Zusammenarbeit mit den Brüdern der Orthodoxie ebenfalls ein Zeichen der Hoffnung wäre. Um die menschlichen Qualitäten der Priester weiter zu entfalten, müssen Fort- und Weiterbildung sowie Begleitung einen festen Platz bekommen. Wir wünschen, dass die Brüderlichkeit im Presbyterium trotz der vielfältigen Arbeitsbelastung den nötigen Raum findet.

Wie den Aposteln, ermüdet nach dem vergeblichen Fischfang, sagt uns Christus auch heute: „Fahrt hinaus“ (Lk 5,4). Zusammen mit allen Christinnen und Christen, die sich ihrer Berufung in der Taufe bewusst sind, wollen wir auf diesen Anruf vertrauensvoll antworten.

61. Aus der Dechantenkonferenz

Das Protokoll der Dechantenkonferenz vom 12. und 13. September 2001 im Bildungshaus Schloss Puchberg haben die Dechanten erhalten und über das Dekanat auch die Pfarren. Hier eine kurze Zusammenfassung:

1. Aus den Anliegen des Bischofs:

Sonn- und Feiertag

Am 3. Oktober 2001 erfolgt in Salzburg offiziell die gesamtösterreichische Vernetzung der Sonntagsallianz (Beteiligung von Teilen der Politik und Wirtschaft, Gewerkschaft und Kammern, von Kulturinstitutionen, der österreichischen Diözesen u. a.). Daneben bleibt der Arbeitskreis der Kirche weiterhin aufrecht.

Der Brief der Bischöfe über Sonn- und Feiertage wird nach der Bischofskonferenz im November an

die Pastoralämter verschickt werden. Der Bischof ersucht, die Exemplare im Behelfsdienst zu beziehen.

Ökumenisches Sozialwort

Der Sozialbericht, in dem die Beiträge von 522 sozialen Initiativen und Organisationen aus 14 christlichen Kirchen dargestellt sind, liegt nun vor und wurde am 12. September 2001 in Wien der Presse und Interessierten präsentiert. Dieser Bericht kann nun auch in den Pfarren mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur diskutiert werden. Der Bischof ermutigt eindringlich, Stellungnahmen und weitere Anregungen zu den sozialen und gesellschaftlichen Gegebenheiten, zum Bericht oder einzelnen Kapiteln bis

Pfingsten 2002 an die Katholische Sozialakademie zu richten. Im Anschluss an diese Diskussionsphase wird das Ökumenische Sozialwort der Kirchen formuliert werden.

2. Im Zuge der Umstellung der pfarrlichen Angestellten auf den Kollektivvertrag traten wichtige Fragen auf, die zur Gründung einer **Dienstgeber-Vertretergruppe** durch die Dechanten führten (Leitung: Regionaldechant B. Müller; weitere Vertreter aus den Regionen: Regionaldechant E. Pimmingstorfer, Pfarrer J. Gmeiner, Pfarrer E. Bachleitner, Pfarrer F. Hintermüller).

Die Dechantenkonferenz fasst zusammen:

- a) Es soll weiterhin eine Dienstgeber-Vertretung für pfarrliche Angestellte geben.
- b) Die Dienstgebergruppe wird in ihrer derzeitigen Zusammensetzung für ein weiteres Jahr legitimiert und beauftragt, die Vertretung der Pfarren als Arbeitgeber wahrzunehmen.
- c) Der Arbeitsausschuss erarbeitet einen Modus, der alle Pfarren, die Arbeitgeber sind, in den Prozess der Entsendung der Regionalvertreter und der gemeinsamen Willensbildung einbindet.

3. Zu den **Pastoralen Leitlinien** und zum **Strukturprozess** gab es Zwischenberichte. Am Samstag, dem 2. März 2002, wird eine gemeinsame Sitzung der Mitglieder des Pastoralrates, des Priesterrates und der Dechantenkonferenz mit dem Ziel stattfinden: Detaillierte Information über den Strukturprozess und Zwischenergebnisse.

4. Hauptthema dieser Konferenz war **„Sinnvoll leben. Berufen. Engagiert.“** P. Josef Maureder SJ hielt das Grundsatzreferat.

Begriffsklärung

P. Maureder versteht unter geistlicher Berufung (ohne Anführungszeichen) das „Leben missionarischen Christseins“ oder „intensive Nachfolge Jesu“ in welcher Lebensform auch immer. „Geistliche Berufe“ (unter Anführungszeichen) sind Menschen mit Weihe und Gelübden. Ziel des Jahres der Berufung 2002 ist das Wachstum geistlicher Berufe (ohne Anführungszeichen) oder geistlichen Lebens in unseren Gemeinden und Gemeinschaften.

Ermöglichung einer positiven Atmosphäre geistlichen Lebens und Schaffung eines positiven Klimas für „geistliche Berufe“

In der Begleitung von suchenden Menschen wird für P. Maureder immer wieder deutlich, dass diese vor allem eine Atmosphäre geistlichen Lebens, ein positives Klima für „geistliche Berufe“ sowie Angebote zur Vertiefung ersehnen (und auch vielfach vermissen). Demnach wäre es heute wichtig, eine geistliche Atmosphäre zu schaffen, „geistliche Berufungen“ wertschätzend ins Gespräch zu bringen (Deutlichmachen der Größe und Spezifika einer Lebensform) und auch das begleitende Gebet zuzusagen. Als konkrete Möglichkeiten nennt P. Maureder das Angebot von geistlichen Abenden (gesucht wird insbesondere eine stille, einfache Gebetsatmosphäre), eine Kultur der „Versöhnung“ mit Gott und untereinander sowie konkrete Gebetshilfen für den Alltag.

Erneuerung der Lebens- und Glaubenskultur von „Geistlichen Berufen“

Ausschlaggebend für das Entdecken und Wachsen der eigenen Berufung ist immer das Beispiel anderer Menschen. Berufungspastoral muss daher ihr Augenmerk zunächst auf jene richten, die schon in „geistlichen Berufen“ stehen (Berufungspastoral ad intra). Bereiche, die der Erneuerung bedürfen, sind die Gestaltung der Zeit, der Lebensräume, der Beziehungen sowie des Dienstes. Diesbezüglich bedarf es einer deutlichen Bewusstseinsbildung. Konkrete Hilfen können Einkehrtage in den Dekanaten sein.

Verlebendigung missionarischen Christseins

Angesichts des zunehmenden Religionsrelativismus (auch in Bezug auf die Person Jesu Christi) handelt es sich dabei um ein wesentliches Feld für das Jahr der Berufung. Engagiertes Christsein ist im heutigen gesellschaftlichen Kontext eine echte Berufung. Dieses kann konkret gefördert werden durch PGR-Klausuren oder Einkehrtage zum Thema Taufe / Tauferneuerung (dadurch kann der Sendungscharakter des Christseins neu hervortreten).

Es folgten Statements von Diakon Carlo Neuhuber, Dechant Franz Schobesberger, Regens Max Mittendorfer und Sr. Hanna Jurman OSB, dann eine Gruppenarbeit (Was nehme ich persönlich mit, was

möchte ich in der Pfarre weitergeben?). Die Projektgruppe Berufungspastoral wird bei der Umsetzung weiterhin behilflich sein.

5. Rektor Mayr dankt den Dechanten für alle Unterstützung der **Caritas** in seiner Amtszeit als Direktor und stellt seinen Nachfolger Mathias Mühlberger vor.

Caritas als Grundfunktion der Kirche

J. Mayr sieht eine deutliche Diskrepanz zwischen dem Verständnis von Caritas als Grundfunktion der Kirche und der von ihm festgestellten Tatsache, dass die haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in der Pastoral im Durchschnitt höchstens 10 % ihrer Zeit für die Caritasarbeit investieren. Die Diözesancaritas hat sich zu einem Großbetrieb entwickelt. Dies erfordert ein starkes Management und auch ein starkes Eigenleben nicht nur im Rechnungswesen, bringt aber die Gefahr mit sich, dass sich Caritas und Pastoral auseinander entwickeln. Seitens der Caritas werden große Anstrengungen gemacht, den Kontakt mit der pfarrlichen Basis nicht zu verlieren. Das gleiche Bemühen wird auch von Seiten des pastoralen Personals erwartet. Durch die starke Beanspruchung in den übrigen Pastoralbereichen besteht allerdings die Gefahr, dass die Caritasarbeit immer mehr aus dem Gesichtsfeld der Priester und PastoralassistentInnen verschwindet. Dabei geht es nicht um zusätzliche Arbeit, sondern um das Interesse und die Einbindung der Caritasarbeit in die Pastoral. Caritas und Pastoral sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Rektor Mayr ersucht, diese Grundeinsicht zu fördern und alles daran zu setzen, dass Caritas und Pastoral nicht auseinander dividiert werden.

Zukunftsstrategie der Caritas und der Diözese

Die Diözesancaritas konnte in den letzten zehn Jahren bei gleichbleibendem Beitrag der DFK ihre Dienstleistungen verdoppeln. Das heißt, der Anteil der Gelder aus dem Kirchenbeitrag beträgt nur mehr höchstens fünf Prozent des Gesamtbudgets. Alles andere sind öffentliche Gelder, Eigenerlöse und Spenden. Die Sozialszene hat sich in den letzten Jahrzehnten insgesamt stark entwickelt. Anliegen der Caritas ist es, dass das Engagement der Kirche im Sozialbereich bei dieser Entwicklung

mitwächst. Die Kirche darf sich in einer Zeit, in der die Orden aus Personalmangel immer weniger Caritasarbeit leisten können, und die Diözese den Sparstift ansetzen muss, nicht aus allen Dienstleistungen zurückziehen, die den Menschen wichtig sind und die sie an der Kirche schätzen.

Gerade mit den großen Dienstleistungsbereichen (Kindergärten, Familien- und Altenhilfe, Altenheime, Behinderteneinrichtungen) ist die Caritas bei den öffentlichen Stellen anerkannt. Um diese verantwortlich führen zu können, wurden sie mit der Gründung der Institute auf eigene Füße gestellt.

Besonders wichtig ist es der Diözesancaritas, ihre Kernbereiche (Hilfe für Notleidende im In- und Ausland, Begleitung und Weiterbildung der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in den Pfarren) nicht zu vernachlässigen.

Als wichtige **Leitbild-Elemente** nennt Direktor Mühlberger insbesondere:

Caritas als unverzichtbare Aufgabe der Kirche (darf nicht auf eine Organisation verkürzt werden).

Angebot von Hilfe und Dienstleistungen unabhängig von Religion, Rasse, persönlichem Verschulden, etc.

Grundfunktionen sind die Förderung diakonischen Handelns, Hilfen und Dienstleistungen und Anwaltschaft (Sorge um faire, gerechte Gesellschaft). Die Caritas unterteilt ihre Funktionen in die Kategorien Kernbereiche (Sozialhilfe, Flüchtlingshilfe, Pfarrcaritas, Auslandshilfe), Zeichen für bestimmte Gruppen (Obdachloseneinrichtungen, Haus für Mutter und Kind, Alkoholberatung) und Dienstleistungen/Institute (Betreuung und Pflege, Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderungen).

6. Mag. Hans Putz gibt einige Informationen zur bevorstehenden **PGR-Wahl**. Bei der Konstituierung des Pfarrgemeinderates (bzw. im Zusammenhang mit der Wahl der Funktionen) ist auch die Vertretung im **Dekanatsrat** festzulegen. Nach Möglichkeit sollen die Vorsitzenden der Pfarrgemeinderäte, jedenfalls aber Mitglieder aus der Leitung, in den Dekanatsrat entsandt werden.

7. Frau Mag. Maria Fellingner-Hauer, Leiterin der Bibliotheksfachstelle, ersucht die Dechanten, die

Bibliotheken als wichtige Orte der Pastoral auch in den Pastorkonferenzen zum Thema zu machen.

8. Der Bereich Höhere Schulen ist zur Gänze mit ausgebildeten ReligionslehrerInnen versorgt. Im Pflichtschulbereich ist die volle Versorgung durch die Anstellung von ausgebildeten Volks- und HauptschullehrerInnen möglich. Für diese Gruppe bietet das RPI einen berufsbegleitenden Kurs zur Ergänzung der theologischen Ausbildung und zum Erwerb der Lehrbefähigung für den RU in Volks-, Haupt- und Sonderschulen an. 30 Personen haben sich angemeldet. In der RPA haben zehn Personen die Ausbildung in Tagesform begonnen, 20 Personen im Fernkurs.

9. Frau Petra Eiblmayr und Klaus Dopler informieren über **SIMA** („Selbständig im Alter“) und stellen dieses Trainingsprogramm für Menschen ab 60 kurz vor. Sie ersuchen um Information in den Dekanatskonferenzen und um wohlwollende Unterstützung der SIMA-Gruppen in den Pfarren. Informationsmaterial ist in der Diözesanstelle des Katholischen Bildungswerkes (Tel. 0732/7610-3223; Fax: DW 3219) erhältlich.

10. Matthäus Fellingner informiert über die derzeit laufenden Verhandlungen bezüglich **Zeitungsver-sand** betreffend die neuen Zustellgebühren, die bis Ende September abgeschlossen sein müssen. Es sind enorme Preissteigerungen zu erwarten. Auch der Paketversand wird erheblich teurer. Die Kirchenzeitung ist daher zur Erhöhung ihres Preises um ATS 50,- pro Jahr genötigt (die Papierpreiserhöhungen vom Jänner konnten durch Sparmaßnahmen bewältigt werden).

11. Das diözesane Fastenprojekt „Geöffnet“ war insbesondere im zweiten Jahr ein großer Erfolg (einerseits wurde die Teilnahme von mindestens einem Drittel der oberösterreichischen Pfarren erreicht, andererseits konnte die Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit erzielt werden).

12. Diözesanfinanzkammer: Mag. Martin Nenning ist seit 1. September 2001 teilzeitbeschäftigt in der DFK als Ansprechpartner für das pfarrliche Personal tätig (vgl. LDBI. 1. September 2001, Art. 47). Ansprechpartner bezüglich **Ecclesia-Versicherungsdienst** ist seit 1. September 2001 Herr Oskar Auer (Punzenbergstraße 10, 4210 Gallneukirchen; Tel.: 07235/63643-10; Fax: 07235/63643-20).

13. Mit Beginn des Arbeitsjahres wurden bei **Pastorale Berufe** 25 Personen neu angestellt, 16 MitarbeiterInnen haben innerhalb der Pastoralen Berufe gewechselt, 16 MitarbeiterInnen haben ihren Dienst beendet. Insgesamt sind nunmehr 228 Personen angestellt (einschließlich Karenzurlaub, Bildungsurlaub, Gestellungsverträge). Dabei nehmen die Teilanstellungen zu.

Ansuchen um neue PastoralassistentInnen und JugendleiterInnen sind **bis März** an die Abteilung Pastorale Berufe zu richten (nicht erfüllte Ansuchen werden in Evidenz gehalten).

Nächste Termine:

Gemeinsame Sitzung der diözesanen Gremien:
2. März 2002 (PÄDAK)

Dechantenkonferenzen: 25. April und 11./12. September 2002; 8. Mai und 10./11. September 2003.
Alle im Bildungshaus Puchberg.

62. Keine Diakonatsweihe von Frauen

Der Apostolische Nuntius in Österreich hat dem Herrn Bischof die unten stehende römische Notifikation übermittelt und den Wunsch geäußert, den vollständigen Text dieses Dokumentes zu veröffentlichen.

Bekanntmachung der Kongregationen für die Glaubenslehre, für den Gottesdienst und die Disziplin der Sakramente sowie der Kongregation für den Klerus:

1. Unseren Kongregationen sind aus einigen Ländern Meldungen zugekommen, nach denen Kurse vorbereitet und durchgeführt werden, die direkt oder indirekt auf die Diakonatsweihe von Frauen ausgerichtet sind. Dadurch entstehen Erwartungen, die einer sicheren lehrmäßigen Grundlage entbehren und deshalb in der Seelsorge Verwirrung hervorrufen können.
2. Da die Ordnung der Kirche die Möglichkeit einer derartigen Weihe nicht vorsieht, ist es nicht gestattet, Initiativen ins Leben zu rufen, die in irgendeiner Weise darauf ausgerichtet sind, Kandidatinnen auf das Diakonat vorzubereiten.

3. Die authentische Förderung der Frau in der Kirche eröffnet andere, umfangreiche Perspektiven des Dienstes und der Mitarbeit, die in Übereinstimmung mit dem beständigen Lehramt der Kirche stehen, insbesondere mit jenem Seiner Heiligkeit, Papst Johannes Paul II.
4. Innerhalb der Bereiche ihrer eigenen Kompetenzen wenden sich daher die unterzeichnenden Kongregationen an die einzelnen Ordinarien, damit jene ihren eigenen Gläubigen die obenerwähnte Anordnung erklären und sie mit aller Sorgfalt in die Tat umsetzen.

Diese Bekanntmachung wurde vom Heiligen Vater am 14. September 2001 approbiert.

Aus dem Vatikan, am 17. September 2001

Joseph Kardinal Ratzinger

Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre

Jorge Arturo Kardinal Medina Estévez

Präfekt der Kongregation für den Gottesdienst
und die Disziplin der Sakramente

Dario Kardinal Hoyos

Präfekt der Kongregation für den Klerus

63. Personalstelle für Pastorale Dienste

In Ergänzung zu den Informationen über die mit 1. September 1996 errichtete gemeinsame Personalstelle für Pastorale Dienste in der Diözese Linz (LDBI. 1996, Art. 76) geben wir die Verantwortlichen und deren Aufgaben bekannt.

ABTEILUNG PRIESTER:

Zuständig für Priester und ehrenamtliche Diakone in der pfarrlichen und kategoriellen Seelsorge sowie für Priesterpensionisten.

Leiter: Kan. Maximilian Mittendorfer (zugleich Regens des Priesterseminars)

Büro: 4020 Linz, Harrachstraße 7, 1. Stock

Tel.: 0732/771205-8112

Fax: 0732/771205-8100

E-mail: priesterseminar@dioezese-linz.at

Aufgaben:

(in Zusammenarbeit mit Generalvikar Mag. Josef Ahammer)

- Ansprechpartner für Priester und ehrenamtliche Diakone in den Belangen ihres Dienstes.
- Planung und Mitentscheidung bezüglich des konkreten Einsatzes von Priestern.
- Kontakte zu Pfarren, Seelsorgeräumen und Dekanaten in Personalfragen der Priester.
- Anstellungsgespräche der Kapläne und Begleitung in den ersten Dienstjahren.
- Mitglied im Vorstand der Personalstelle, im Personalausschuss und im Bildungsbeirat (Kontakt zum Institut Pastorale Fortbildung).

- Förderung von Priesterberufen und Kontakt zu den Ausbildungsträgern.

Referent: Msgr. Johann Ehrenfellner (zugleich Pfarrmoderator in Leonding-Hart-St. Johannes und Stellvertretender Generaldechant)

Büro: 4060 Leonding, Harterfeldstraße 2 A,
Tel.: 0732/674606, Fax: 0732/674606-23
Privat: 4060 Leonding, Im Doblerholz 23,
Tel.: 0732/676091

Aufgaben:

- Ansprechpartner für Priester in der Vorbereitung auf die Pensionierung und in der Pension im Sinne der „Richtlinien für den Eintritt der Weltpriester in den Ruhestand“ (LDBI. Juli 2001, Art. 42)
- Mitglied im Vorstand der Personalstelle

ABTEILUNG PASTORALE BERUFE:

Zuständig für PastoralassistentInnen, PfarrassistentInnen, JugendleiterInnen, KrankenhausseelsorgerInnen, AltenheimseelsorgerInnen, GefangenseelsorgerInnen.

Leiterin: Dir. Mag. Brigitte Gruber-Aichberger

Büro: Diözesanhaus, Kapuzinerstraße 84,
Tel. 0732/ 7610-3920, E-Mail: brigitte.gruber-aichberger@dioezese-linz.at

Referent: Dr. Hermann Deisenberger (zugleich Fachreferent für Gefangenenpastoral)

Referent: Mag. Alois Mayer (zugleich Pastoralassistent in der Dompfarre Linz)

Fachreferent JugendleiterInnen: Andreas Kaltseis

Fachreferentin für JugendleiterInnen: Mag. Christa Ramsmaier

64. Institut Pastorale Fortbildung

Über die neue Anziehungskraft von Klöstern

Termin: **Donnerstag, 8. November 2001,**
9.30 bis 12.00 Uhr

Referenten: P. Klaudius Wintz (Stift Kremsmünster)
Professor Dr. Ferdinand Reisinger (Stift St. Florian)
Mag. Paulus Manlik (Novizenmeister
Stift Schlägl)
P. Arno Jungreithmair (Pfarrer in
Thalheim)

Ort: Stift St. Florian

Klöster sind wieder gefragt. Worauf sich Klöster einlassen und welche Perspektiven für die Zukunft sie überlegen, davon erzählen Vertreter oberösterreichischer Stifte.

Projekt Bibel

Was eine Bibelausstellung bewirken kann

Termin: **Freitag, 9. November 2001,**
9.00 bis 16.00 Uhr

Referent: Ingeborg Micko (Ausstellungspädagogin aus Wien)

Haus: Bildungshaus Schloss Puchberg

Anlässlich der Bibelausstellung „Unsere Bibel entdecken“ sollen Möglichkeiten präsentiert und erkundet werden, was es für eine Pfarre bedeuten kann, wenn eine Bibelausstellung organisiert wird. Grundsätzlich ist das Interesse bei vielen groß, über die Bibel mehr zu wissen.

Wie inszeniert man das Umfeld, dass eine Bibelausstellung auch ihren Reiz und ihre Wirkung entfalten kann? Die verschiedenen Ebenen ansprechen: die Neugierigen, die Abenteuerlustigen, die Sinnlichen, die Handwerklichen, die Theatralischen, die Innerlichen, die Wortgewaltigen ... Leute mit ihren verschiedenen Begabungen ansprechen und wirken lassen. Die Bibel hat viel Kraft und braucht viele Wege des Wirkens.

Zusammen mit dem RPI und KBW.

Pastorale Studienwoche / Weihejahrgänge bis 1956

„Die letzten Dinge“ im Neuen Testament
Auferstehung – Weltende – Weltgericht – Ewiges
Leben // Altes Testament – Psalmen

Termin: **Di., 13. November**, 9.30 Uhr bis
Do., 15. November 2001, 12 Uhr

Referenten: Dr. Hubert Ritt, Prof. für NT in
Regensburg (Wernstein)
Dr. Franz Hubmann, Prof. für AT in Linz

Haus: Bildungshaus Schloss Puchberg

Themen der Studienwoche:

Dienstag und Mittwoch (Prof. Hubert Ritt)

- Der Sieg über den Tod – Tod und Auferstehung bei Paulus
- „Ende“ der Welt oder „Wende“ der Welt?
Die Offenbarung des Johannes
- Der „liebende“ oder der „gerechte“ Gott? Die Gleichnisse vom Weltgericht in der Verkündigung Jesu
- Das Ewige Leben. „Himmel“ und „Hölle“, „Mächte und Gewalten“ im Neuen Testament

Donnerstag (Prof. Franz Hubmann)

- Was ist das Alte Testament?
- Das Psalmenbuch – Neue Erkenntnisse der Exegese

Schwierige Situationen bewältigen

Termin: **Di., 13. November**, 9.30 Uhr bis
Mi., 14. November 2001, 17 Uhr

Referent: DI Dr. August Höglinger, Linz

Haus: Bildungshaus Schloss Puchberg

Im Laufe meines persönlichen und beruflichen Lebens stehe ich immer wieder vor oder in Situationen, mit denen ich schwer umgehen kann, die mich belasten und in denen ich um eine Entscheidung ringe.

Ein paar Beispiele für solche Problemstellungen:

- Ich kam nicht NEIN sagen: Es fällt mir schwer, eine Bitte abzuschlagen oder mich in meinen Aufgaben abzugrenzen, obwohl ich unter der Last der vielen Arbeit leide.
- Die Zusammenarbeit mit einer bestimmten Person oder Gruppe ist konfliktgeladen. Ich bin selbst Betroffener in diesem Konflikt. Oder ich als Leiter der Pfarre bin verantwortlich, dass das Problem ehest möglich gelöst wird.
- Ich stehe vor der Entscheidung, wie ich weitermachen soll; das kann eine größere berufliche Veränderung sein oder die Frage, wie ich mit meiner bevorstehenden Pensionierung umgehen soll.
- In einer Beziehung zu einem Menschen kann es so nicht weitergehen. Für mich zieht sich die Situation schon zu lange hin. Ich möchte was verändern.

Ziel der zwei Seminartage ist, dass Sie Ihre Problemsituationen bearbeiten und klären können.

Phil. Theol. Ausbildungsergänzung 3

Geschlossene Gruppe

Theologie 1: Fundamentaltheologie

Termin: **Fr., 23. November**, 15 Uhr, bis
Sa., 24. November 2001, 17 Uhr

Referent: Ass. Dr. Franz Gmainer-Pranzl

Haus: Priesterseminar Linz

- (1) Die heutige Herausforderung der (Fundamental-)Theologie
- (2) Glaube und Denken
- (3) Verkündigung und Schriftauslegung
- (4) Der Umgang mit der Tradition
- (5) Glaube und Kultur
- (6) Heil in nichtchristlichen Religionen?

65. Marthahilfe – Weihnachtsgabe 2001

Die Marthahilfe wird wieder einen Betrag von S 3.000,- pensionierten, ehemaligen Pfarrhaushälterinnen als Weihnachtsgabe zukommen lassen.

Voraussetzung für die Beteiligung ist, dass die Haushälterin fünfzehn Jahre im Haushalt tätig war, unmittelbar anschließend in den Ruhestand ge-

gangen ist und gegenwärtig nicht mehr im Haushalt eines Geistlichen lebt. Damit den seit der letzten Zuwendung eingetretenen Änderungen Rechnung getragen werden kann, wird gebeten, folgende Mitteilungen umgehend der Finanzkammer zukommen zu lassen:

1. Tod einer Haushälterin
2. Wegfall der notwendigen Voraussetzungen
3. Wohnungsänderung mit Angabe der neuen Wohnadresse
4. Personen, die bisher noch nicht im Genuss dieser Zuwendungen waren, auf die aber obige Voraussetzungen zutreffen. In diesem Falle mögen die genauen Personaldaten wie Name, Geburtsda-

tum, Wohnort und die einzelnen Dienstposten vor der Pensionierung angegeben werden.

Die Überweisung des Betrages erfolgt auf das Konto des Pfarramtes. Wenn eine Überweisung nicht auf das Konto des Pfarramtes geschehen soll, möge das gewünschte Konto mit der genauen Bezeichnung (Geldinstitut, Bankleitzahl, Kontoinhaber und Kontonummer) mitgeteilt werden.

66. Personen-Nachrichten

Auszeichnungen

OSTr. Dr. Otto Woisetschläger, em. Direktor der Schulen der Franziskanerinnen in Vöcklabruck, wurde von Papst Johannes Paul II. zum „Ritter des Ordens des hl. Papstes Silvester“ ernannt (Überreichung am 3. Oktober 2001).

Diözesane Aufgaben

Msgr. Johann Ehrenfellner, Generaldechant-Stellvertreter und Pfarrmoderator von Leonding-Hart-St. Johannes, wurde zusätzlich zum Referent der Abteilung Priester bestellt (1. Oktober 2001).

Dr. Adolf Trawöger, Spiritual in unserem Priesterseminar, wurde zum Leiter eines diözesanen Teams für Berufungspastoral ernannt (1. Oktober 2001), gleichzeitig wurde er zum Diözesanvertreter im Canisiuswerk ernannt in Nachfolge für **Mag. Konrad Hörmanseder**, Pfarrer in Perg.

Dem Team „Berufungspastoral“ gehören weiters an: **Sr. Teresa Hametner**, Franziskanerin in Vöcklabruck.

Mag. Susanne Groß, Referat Spiritualität im Pastoralamt.

Mag. Paulus Manlik OPraem., Stift Schlägl.

Veränderungen

Kons.-Rat Franz Lang CanReg St. Florian, em. Pfarrer von Asten, hat seinen Dienst in der Gefangenenseelsorge Linz-Asten mit 31. August 2001 beendet; als sein Nachfolger wurde **Geistl. Rat Adolf Völkl**, Gefangenenseelsorger der Justizanstalt Linz, bestellt.

Kons.-Rat Franz Schobesberger, Dechant und Pfarrer in Brunnenthal, wurde mit 15. September 2001 zum Vicarius substitutus für die Pfarre Freinberg bei Schärding ernannt; in der Pfarre wird er von **Raymond Idiong** (Diözese Ekpene, Nigeria, zum Studium in der Diözese Linz) unterstützt.

Dr. Albert Haunschmidt, Pfarradministrator von Freinberg bei Schärding, hat den Bischof um Beurlaubung gebeten, die ihm für ein halbes Jahr gewährt wurde.

Kons.-Rat Albert Fraueneder CanReg. Reichersberg, Pfarrer in Lambrechten, wurde mit 11. Oktober 2001 zum Mitprovisor von Utzenaich jurisdiktioniert in Nachfolge für **Herrn Severin Winter**, der als Provisor entpflichtet wurde.

Mag. P. Ulrich Mandorfer OSB wurde als Kurat für die Pfarre Kematen an der Krems jurisdiktioniert (15. Oktober 2001).

Verstorben

GR Ladislaus Wegrzyn, Priester der Diözese Tarnów, ist am 24. September 2001 in Tarnów verstorben.

Ladislaus Wegrzyn wurde am 26. Dezember 1918 in Brnik, Polen, geboren, hatte zwölf Geschwister und hat nach der Volksschule zu Hause in der Landwirtschaft gearbeitet. 1937 hat er das Gymnasium begonnen; weil diese Schule 1939 geschlossen wurde, hat er sich zur Arbeit nach Deutschland gemeldet und kam im November zu einem Bauern in Altenberg bei Linz. Nach Kriegsende kehrte er nach Tarnów zurück, beendete das Gymnasium und begann 1946 das Priesterseminar. Am 29. April 1951 wurde er zum Priester geweiht. Nach einigen Kaplansposten war er Pfarrer in mehreren Pfarren, dann Richter am diözesanen Ehegericht. Im Jahr 1981 kam er mit Erlaubnis seines Bischofs nach Österreich und übernahm bald eine Seelsorgetätigkeit als Provisor in Dimbach, wo er bis August 1997 als Seelsorger wirkte. Den Lebensabend verbrachte er im Priesteraltenheim der Diözese Tarnów.

Das Begräbnis von GR Ladislaus Wegrzyn war am 26. September 2001 in Dombrowa Tarnowska.

Kons.-Rat Berthold Pessl, em. Propstparrer von Mattighofen, ist am 30. September 2001 in Bad Ischl verstorben.

Propst Pessl wurde am 24. Juli 1913 in Bad Ischl geboren, machte 1933 am Gymnasium Gmunden die Matura, anschließend in Linz das Theologiestudium und wurde am 29. Juni 1938 von Bischof Johannes M. Gföllner zum Priester geweiht. Nach dem Alumnatsjahr wurde er 1939 Kooperator in Gaflenz, dann in Schwanenstadt. Von 1942 bis 1945 war er als Sanitäter beim Militär.

Nach der Heimkehr aus dem Krieg war er Kooperator in Raab und wurde 1947 Kaplan der Kaplanei Lichtenegg in Wels und zugleich Gefangenenhausseelsorger. Dann wurde er als Kooperator in Ternberg gebraucht. Ab 1950 war er Kaplan in Roßleithen in der Pfarre Windischgarsten und dann ab 1953 Pfarrer in Eggelsberg. Von 15. Oktober 1960 bis 31. Oktober 1982 war er infulierter Propstparrer in Mattighofen, über zehn Jahre auch Dechant des Dekanates Mattighofen und mehrere Jahre zugleich Provisor der Pfarre Pfaffstätt.

Seinen Ruhestand verbrachte er in seiner Heimat Bad Ischl, von wo er einmal Provisor von Lauffen und dann von Bad Goisern war und bis in die letzten Jahre immer wieder Aushilfen übernahm und in der Seelsorge mitarbeitete.

Das Begräbnis von Propst Pessl war am 4. Oktober 2001 in Bad Ischl.

67. Hinweise

20 Jahre Bischof

Vor 20 Jahren wurde unser Herr Diözesanbischof Dr. Maximilian Aichern mit 15. Dezember 1981 zum Bischof von Linz ernannt und am 17. Jänner 1982 war in der Domkirche die Bischofsweihe. Am 16. Jänner 1982 war die Amtsübernahme durch Bischof Maximilian Aichern (vgl. LDBI. 1982, Art. 17). Zu diesem Anlass wird am **Mittwoch, dem 16. Jänner 2002**, um 18.15 Uhr im Maria-Empfängnis-Dom ein **Dankgottesdienst** gefeiert. Dazu wird heute schon herzlich eingeladen.

Dekanatskämmererkonferenz

Die Finanzkammer teilt mit, dass am **Donnerstag, 10. Jänner 2002**, von 9.00 bis 13.00 Uhr im Priesterseminar der Diözese die Dekanatskämmererkonferenz stattfinden wird. Um Terminvormerkung und Bekanntgabe allfälliger Wünsche für die Tagesordnung wird ersucht. Persönliche Einladungen werden rechtzeitig zugesandt werden.

Firmtermine melden

Wünsche für eine Firmfeier oder mit dem Firm-

spender bereits vereinbarte Firmtermine für 2002 sollen bis **Ende Dezember 2001** an das Bischöfliche Ordinariat Linz zur Koordination gemeldet werden.

Direktorium – Liturgischer Kalender

Der neue diözesane Liturgische Kalender 2002 ist fertiggestellt. Um Porto sparen zu helfen, wird gebeten, sich bei Gelegenheit die entsprechenden Exemplare im Bischöflichen Ordinariat abzuholen.

Priesterrat – Neues Mitglied

Vertreter der „Gruppe der letzten zehn Weihejahrgänge“ ist ab Oktober 2001 **Lic. theol. Franz Wöckinger**, Kooperator in Ebensee; er folgt **Mag. Dr. Franz Gmainer-Pranzl**, Assistent an der Kath.-Theol. Privatuniversität und Kurat in Urfahr.

Standard für Telefonbucheintragung

Damit die Pfarren in den öffentlichen Telefonbüchern leichter gefunden werden können, bedarf es einer einheitlichen Bezeichnung. Es wird daher folgende Form der Eintragung vorgeschlagen:

Pfarrname, r.k. Pfarramt, Adresse, Telefonnummer (z. B. Pfarrname Ansfelden, r.k. Pfarramt, Ansfelder Str. 11, Tel.-Nr. ...)

Österreichische Pastoraltagung

Die Österreichische Pastoraltagung unter dem Titel „Wie religiös ist diese Welt? Religionssoziologische Entwicklungen als Herausforderungen für die Pastoral“ findet vom 10. bis 12. Jänner 2002 im Bildungshaus St. Virgil in Salzburg statt.

Anmeldung ist erbeten bis 17. Dezember 2001 an das Österr. Pastoralinstitut, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3, Tel. 01/51552-3751 und 3752, Fax: DW 3755, E-mail: oest.pastinst@bischofskonferenz.at

Pfarrverwaltung

UMSTELLUNG DER PFARRVERWALTUNGSPROGRAMME AUF EURO

Die neuen Pfarrverwaltungsprogramme unter MS-Access 2000 wurden um einige Funktionen erweitert und auf den Euro vorbereitet. Die wichtigsten Neuerungen sind:

Kartei 2000: Serienbriefe, 2 unterschiedliche Sprengeleinteilungen, bei 2 Textfeldern können die Bezeichnungen frei definiert werden (z. B. für Sammelisten), Statistik

Matriken 2000: Alle 4 Seiten des Trauungsprotokolls werden erfasst. Die bei der Trauung ggfs. benötigten Formulare (Konfessionsverschiedene bzw. Religionsverschiedene Ehe, Dispens ...) wurden ins Programm aufgenommen. Beim Täufling können die Elterndaten aus den Trauungsdaten übernommen werden. Taufindex und Archiv wurden zusammengelegt.

Buchhaltung 2000: Umrechnung der Eröffnungsbuchungen in Euro, Budgeteingabe, gleichbleibende Werte können in die nächste Buchung übernommen werden, Ausgabe der Daten auf Diskette.

Friedhof 2000: Rechnungen und Zahlscheine mit doppelter Preisauszeichnung, automatische Vorschreibung der Nutzungsgebühren auf Zahlschein mit Allonge oder Rechnung, Vorschreibung unterschiedlicher Gebühren je Grabart, mehrere Verstorbene auf einer Begräbnisrechnung, Liste mit Grab-Nr., Nutzungsberechtigten und letzten Verstorbene, Schnittstelle zu mehreren Pfarrkarteien, Adressierung auf Kuverts oder Etiketten, Abbuchungsaufträge

Weitere Informationen: Hr. Kolnberger, Studentenheim Salesianum, Salesianumweg 5, 4020 Linz, Tel. 0732/777843-4712, Fax: DW 4714 oder auf der Homepage der Pfarrverwaltung, <http://www.dioezese-linz.at/dsf/pfarrverwaltung/edv>.

Bestelladresse: Fr. Pammer, Studentenheim Salesianum, Salesianumweg 5, 4020 Linz, Tel. 0732/777843, Fax: DW 4714, mail to: pfarrprogramme.bestellung@dioezese-linz.at

SCHULUNGSTERMINE DER PC-PROGRAMME

„Buchhaltung 2000“ (Kirchenrechnung, Kindergartenabrechnung):

Di., 27. November 2001, 8.30 bis 12.30 Uhr

Fr., 30. November 2001, 14.00 bis 18.00 Uhr

„Friedhofsverwaltung 2001:
Sa., 1. Dezember 2001, 8.30 bis 16.30 Uhr

Alle Schulungen finden im **Caritas-Schulungsraum, Linz, Kapuzinerstraße 55**, (gegenüber Diözesanhaus) statt.

Voraussetzungen: Grundkenntnisse in der Bedienung von Windows-Programmen; für „Buchhaltung 2000“ werden zusätzlich u. a. Einführung in die doppelte Buchhaltung bzw. gleichwertige Kenntnisse vorausgesetzt.

Anmeldung: Frau Doris Hinterreiter, Caritas, EDV-

Schulungszentrum, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz,
Tel. 0732/7610-2113, Fax: DW 2121, E-Mail: Doris.Hinterreiter@caritas-linz.or.at.

EINFÜHRUNG IN DIE DOPPELTE BUCHHALTUNG FÜR KIRCHENRECHNUNG UND KINDERGARTEN

mit Grundsätzen der diözesanen Rechnungslegung
Di., 13. November 2001, 9.00 bis 16.00 Uhr, Diözesanhaus, 4. Stock, Besprechungszimmer Ost

Anmeldung für diese Einführung: Mag. Peter Hammer, Diözesanfinanzkammer, Hafnerstraße 18, 4014 Linz, Tel. 0732/79800-1409, Fax: DW 1438, E-Mail: pfarrverwaltung@dioezese-linz.at.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. November 2001

Gottfried Schicklberger
Ordinariatskanzler

Mag. Josef Ahammer
Generalvikar

Linzer Diözesanblatt: Diözese Linz (Alleininhaber). Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Linz, 4010 Linz, Herrenstraße 19.
Hersteller: Hausdruckerei des Pastoralamtes der Diözese Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz. Verlags- und Herstellungsort: Linz.
Das „Linzer Diözesanblatt“ ist das offizielle Amtsblatt der Diözese Linz.